

## Zusatzinformationen

### Was ist der Lehrplan nicht?

- Er ist nicht schlechter als bisherige Lehrpläne
- Er stellt nicht alles auf den Kopf (nur rund 5-10% ist neu, Wissen ist immer noch wichtig)
- Er ist keine Kontrollliste für Lehrpersonen; es gibt keine Lehrerrankings.
- Er ist kein Check für die Schülerinnen und Schüler (mit dem Lehrplan 21 kommt keine Standardisierung mit flächendeckenden Leistungstests auf die Schule zu)
- Er ist nicht dicker als vorher und er enthält nicht mehr Vorgaben darüber, was Kinder in der Schule lernen sollen als bisher. Die Methodenfreiheit bleibt gewährleistet.
- Er ist wie bisher kein Buch für die Eltern und für die Bevölkerung, sondern für die Profis
- Er ist kein Produkt von ein paar wenigen Bürokraten, sondern breit abgestützt
- Er ist kein Gängelbuch für leistungsschwächere Schüler/innen. Sie werden in BS wie bisher nach altem Lehrplan im Rahmen der integrativen Schule gefördert, wenn nötig mit zusätzlichen Fördermassnahmen.
- Die Inhalte werden nicht beliebig; der LP21 enthält viele verbindliche Inhalte (siehe z.B. Mathematik oder RZG)
- Das Wissen verliert nicht an Bedeutung, es hat einen festen Platz (ohne Wissen keine Kompetenz, siehe Folien zu den Kompetenzen)
- Der Lehrplan 21 enthält keine Einstellungen und Haltungen, die Schülerinnen und Schüler übernehmen müssen (Ideologieverdacht). Die Vermittlung von spezifischen Haltungen und Einstellungen ist nicht Gegenstand des Lehrplans 21. Schülerinnen und Schüler sollen Standpunkte kritisch hinterfragen, Pro und Kontra sorgfältig abwägen und sich eine eigene Meinung bilden.

### Fächer im Lehrplan 21

Der Lehrplan gliedert sich in Fächer, Fachbereiche, Themen und überfachliche Aufgaben.

Und der Lehrplan 21 unterteilt die elf Schuljahre in drei Zyklen. Der erste Zyklus umfasst die beiden Kindergartenjahre sowie die 1. und 2. Klasse der Primarschule, der zweite Zyklus die 3. bis 6. Klasse der Primarschule und der 3. Zyklus die 7. bis 9. Klasse (1. - 3. Klasse der Sekundarschule).

| 1. Zyklus           | 2. Zyklus    | 3. Zyklus    |
|---------------------|--------------|--------------|
| KG und 1./2. Klasse | 3.-6. Klasse | 7.-9. Klasse |

Die Fächer werden auf den 1., 2. und 3. Zyklus verteilt. Je älter die Schülerinnen und Schüler werden, desto mehr teilen sich die Fachbereiche auf.

#### *Fächer, Fachbereiche und Themen des Lehrplans 21:*

- Sprachen mit Deutsch, erste und zweite Fremdsprache sowie Italienisch und Latein. In BS gilt für Französisch und Englisch weiterhin der Lehrplan Passepartout
- Mathematik
- Natur, Mensch, Gesellschaft wird in der Sek in vier Fachbereiche aufgeteilt:
  - Natur und Technik (mit Biologie, Chemie und Physik),
  - Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft),
  - Räume, Zeiten, Gesellschaften (mit Geschichte, Geografie),
  - Ethik, Religionen, Gemeinschaft (mit Lebenskunde).
- Bildnerisches Gestalten, Textiles und Technisches Gestalten
- Musik

- Bewegung und Sport

*Weitere Pflicht-Themen:*

- Berufliche Orientierung
- Medien und Informatik
- Bildung für nachhaltige Entwicklung mit diesen Themen:
  - Politik, Demokratie und Menschenrechte
  - Natürliche Umwelt und Ressourcen
  - Geschlechter und Gleichstellung
  - Gesundheit
  - Globale Entwicklung und Frieden
  - Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung
  - Wirtschaft und Konsum

*Überfachliche Kompetenzen:*

- Personale Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit etc.)
- Sozialen Kompetenzen (Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kompetenzen im Umgang mit Vielfalt etc.)
- Methodische Kompetenzen (Ausdrucksfähigkeit, Nutzung von Informationen, Problemlösefähigkeit etc.)

*Vier neue Fächer/Fachbereiche für Basel-Stadt:*

- Ethik, Religionen, Gemeinschaft
- Medien und Informatik
- Lingua Latein und Lingua Italienisch (Wahlpflichtfach Sek)
- MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (Wahlpflichtfach Sek)

## Aufbau Lehrplan 21

Für jedes Fach und Thema wurden mehrere Kompetenzen formuliert. Sie beschreiben auf einer relativ hohen Abstraktionsstufe, was Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschule können sollen. Kompetenzen gelten also für alle 11 Volksschuljahre. Im überarbeiteten Lehrplan hat es 363 Kompetenzen (Konsultationsfassung: 453)

Jede Kompetenz wird in mehreren Kompetenzstufen vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarschule näher beschrieben. Kompetenzstufen sind eigentlich Lernziele, sie entsprechen aber nicht den Schuljahren. Die Zyklen überschneiden sich, sie sind ineinander verstrickt. Die Kompetenzen der Leistungsstarken gehen über die Grundansprüche hinaus. Im überarbeiteten Lehrplan hat es 2'304 Kompetenzstufen (Konsultationsfassung 3'123).

Jeweils am Ende jedes Zyklus gibt es Kompetenzstufen in Form von verbindlichen Grundansprüchen, die die meisten Schülerinnen und Schüler erreichen sollen. Später werden diese in vier Fächern und Fachbereichen national überprüft (D, M, F/E, N&T).



## **Warum braucht Basel jetzt einen neuen Lehrplan?**

An die Schulstrukturanpassung ist die gesamte Personalplanung für rund 1000 Lehrpersonen sowie die Schulraumplanung mit rund 50 Bauprojekten geknüpft.

Was bedeutet 6 Jahre Einführungsfrist?

- Die Kinder haben während dieser Zeit keine Nachteile
- Es wird weiterhin nach vorgeschriebenen Lehrmittel unterrichtet
- Beurteilung erfolgt nach neuem System (mit Noten ab 5. Klasse und neuer Selektion)
- Unterrichtsqualität der Lehrpersonen wird von vorgesetzter Schulleitung beurteilt
- Unterricht wird schrittweise weiterentwickelt (nicht in allen Fächern gleichzeitig)
- Lehrmittel werden Schritt für Schritt abgelöst
- Alte Lehrpläne dürfen in Fächern ohne neue Lehrmittel noch weiterverwendet

## **Überprüfung des Lehrplans**

Es ist neu, dass die Politik (in Vertretung der Bevölkerung und der Wirtschaft) den Lehrplan mit einer bestimmten Erwartung an die minimalen Leistungen verknüpft. Bis anhin hat das wenig interessiert, obwohl es immer schon eine bestimmte Anzahl Kinder gab, die in der Gesamtbewertung die Ziele im Lehrplan nicht erreicht. Die Erwartungen richten sich primär an die Lehrpersonen.

Wie gut die Grundansprüche im Lehrplan 21 erreicht werden, wird in den nächsten Jahren mit einem separaten Test der EDK überprüft. Die Politik ist sich aber im Voraus im Klaren, dass es verschiedene Gründe gibt, weshalb die Grundansprüche allenfalls nicht erreicht werden:

- Die Grundansprüche sind zu hoch angesetzt
- Die Kinder eines Gebietes/einer Stadt sind aus bestimmten Gründen weniger leistungsfähig (z.B. viele fremdsprachige oder sozial benachteiligte Kinder)
- Die Lehrpersonen unterrichten zu wenig leistungsorientiert
- etc.

Sofern die Lehrpersonen einen guten Unterricht erteilen, werden sie auch zukünftig nicht dafür verantwortlich gemacht, wenn Kinder in ihrer Klasse die Grundansprüche erreichen.

## **Rechtliche Grundlagen:**

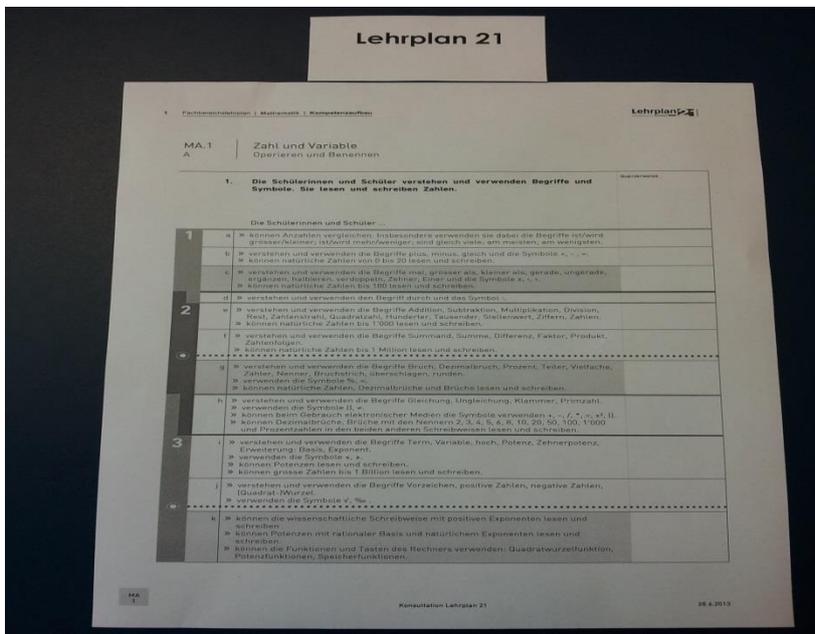
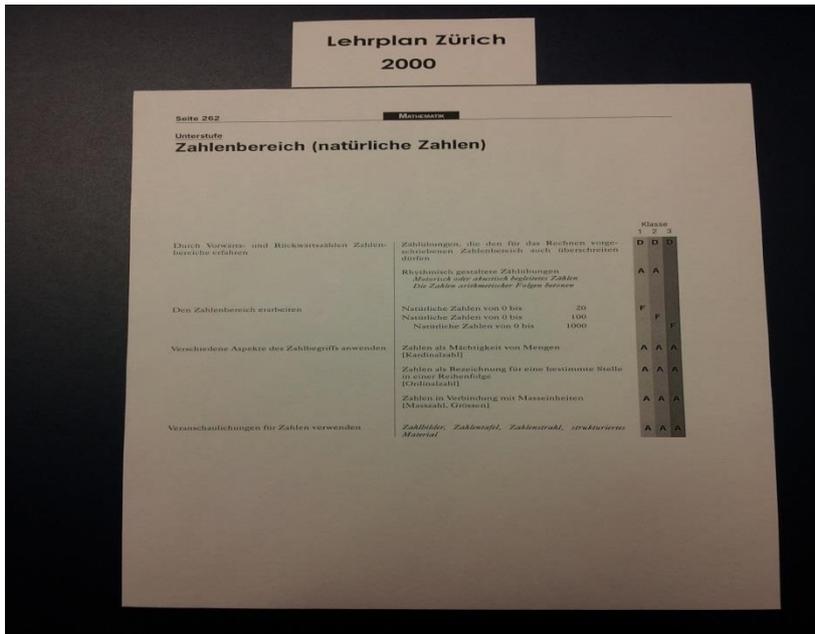
Interkantonal:

- Volk und Stände: Bundesverfassung (Art. 61a und 62) vom 21. Mai 2006
- Erziehungsdirektorenkonferenz EDK: Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat Art. 8) vom 14. Juni 2007
- EDK: Nationale Bildungsziele (Grundkompetenzen) vom 16. Juni 2011 als Basis für die Lehrplanentwicklung und für das nationale Bildungsmonitoring

Kantonal BS:

- Grosser Rat: Ratschlag Gesamtschweizerische und regionale Harmonisierung der Schulen: Beitritt HarmoS-Konkordat und Anpassung Schulgesetz Basel-Stadt (§68) vom 16. Dezember 2009
- Erziehungsrat: Beschluss vom Erziehungsrat von Basel-Stadt (11. Juni 2012) und vom Bildungsrat von Basel-Landschaft (13. Juni 2012) über eine gemeinsame Jahrestunden-tafel vom Kindergarten bis Ende Gymnasium
- Erziehungsrat: Beschluss über den Lehrplan 21 vom 1. Dezember 2014





**Lernstoff bleibt wichtig:** Der Lerninhalt wird immer wichtig bleiben, aber der Stoff wird je länger je weniger rigide gehandhabt. Dort wo das Wissen nicht aufeinander aufbaut, gibt es für die Lehrpersonen zum Teil mehr Freiheit in Bezug auf die Wahl von Inhalten, z.B. wird weniger genau vorgeschrieben, welche Bücher gelesen werden müssen.

**Lernziele haben sich durchgesetzt; sie sind wichtig für differenzierte Förderung:** Die Bedeutung der Lernziele wird immer wichtiger, weil die Lehrpersonen nicht Schüler/innen je länger je weniger „über einen Leisten schlagen“ können. Die Klassen sind heterogen, und die Kinder werden differenziert gefördert. Die Lehrpersonen arbeiten mit verschiedenen guten Schüler/innen teilweise an denselben Zielen, können aber bei den Aufgaben und Inhalten Unterschiede machen zwischen besseren und schwächeren Schüler/innen. Der Lehrplan 21 passt zu unserer heutigen Gesellschaft.